

mit Aufzählung und Benennung der Bataillone, Schwadronen und Batterien unterstützte Behauptung der Kölnischen Zeitung und des Rheinischen Couriers, daß die Hälfte der russischen Armee westlich der Linie Ansburg-Riem und gegen die Grenzen zu immer dichter aufgestellt sei, wurde von der russischen Presse längere Zeit mit absolutem Schweigen übergegangen; dann kamen einige mehr für den russischen, als für den deutschen Leser berechnete Andeutungen, daß die deutschen Blätter arge Fabeln über die russische Truppen-Aufstellung verbreiteten. Eine schlüchterne Aeußerung der deutschen Petersburger Zeitung, es wäre doch wohl zweckmäßig, wenn man sich von offizieller Seite über die Zahlen-Angaben äußerte, blieb ohne Wirkung und ist auch bis heute unberücksichtigt geblieben. Alles, was wir officiell oder officiös aus Rußland erfahren haben, beschränkt sich auf die Versicherungen, die nicht ganz mit einander harmoniren: es ständen keine auffallend großen Truppenmassen an der Grenze, und es sei immer so gewesen und es seien erhebliche Reductionen beschlossen worden. So lange die statistischen Angaben der genannten beiden deutschen Blätter nicht ausdrücklich widerlegt und so lange, deren Richtigkeit vorausgesetzt, nicht eine Verlegung von Truppen nach Osten stattgefunden hat, würde die deutsche Presse nicht ihre Pflicht erfüllen, wenn sie den Gegenstand aus den Augen verliere."

England hat nunmehr die vollste Blüthe des Nothstandes in seiner eigenen Hauptstadt. Vor einigen Tagen fand nämlich in London selbst im Hyde Park ein Meeting beschäftigungsloser Arbeiter statt, um den insolge des fast gänzlichen Stillstandes der Geschäfte unter den arbeitenden Classen der Hauptstadt herrschenden Nothstand und die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, um eine Besserung der Zustände herbeizuführen. Mr. D. Leicester, Secretär des Glasbläser-Vereins, führte den Vorsitz und es hatten sich ungefähr 300 Personen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende sein Bedauern ausgedrückt, daß die Demonstration nöthig geworden sei, äußerte er sich in eingehender Weise über den im ganzen Lande herrschenden Nothstand und das damit verknüpfte Elend. In Sheffield und Durham herrsche große Noth; an letzterem Orte befinden sich derzeit 10,000 Arbeiter ohne Beschäftigung. Von 150 Oefen seien 100 gelöscht. Im Londoner Baugeschäfte herrsche großer Stillstand; sehr viele Arbeiter seien brotlos. Es seien dies erschreckliche Zustände und ein Schandfleck für das Land. Er halte die arbeitenden Classen Englands für die friedlichsten und fleißigsten Menschen auf der ganzen Erde und könne nicht begreifen, wie es komme, daß der Hunger in die Hütten der Armen gedrungen und auf allen Gesichtern geschrieben stehe. Sein eigenes Gewerbe habe die Vorsichtsmaßregel gebraucht, sich selber zu besteuern, so daß die unbeschäftigten Genossen nicht in's Arbeitshaus zu wandern hätten; allein auch in dieser fürsorglichen Genossenschaft befinden sich je Einer von Bierern außer Arbeit. Seien sie etwa vom Teufel regiert? Nein. Ueberall herrschen die Gesehe Gottes und der Ueberfluß. England sei das reichste Land der Welt. (Eine Stimme: Und wir verhungern darin!) England besitze die größten und reichsten Gutsbesitzer und die reichste Corporation der Welt; die Corporation der City von London sitze unter ihrem Reichthum. Geld und Korn seien niemals billiger gewesen; letzteres seit 100 Jahren nicht. Der Arbeiter besitze Muth, Beharrlichkeit, Fähigkeit und Stärke und sei ein friedlicher, den Gesehen gefügiger Bürger, allein trotz all' dem Reichthum, der ihn umgebe, bleibt er arm. Und warum dies? Weil das Land eine Regierung besitze, die an Ruhm und Pulver Gefallen finde. Vor 5 Jahren habe man 16,000,000 Pf. St. Steuern gestrichen. Eine Meisterhand hat damals das Land regiert. Als Gladstone gegangen, sei ein Ueberschuß von 6,000,000 Pf. St. vorhanden gewesen, jetzt herrsche ein Manko von 8,000,000 Pf. St., eine Differenz von 14,000,000 Pf. St. um Afghanen zu mordern und Julius zu schlachten, und mit Feuer und Schwert Leute zu verfolgen, die den Engländern Nichts gethan hätten, würde der Segen Gottes in Fluch verwandelt u. c. c. Schließlich verlas der Redner eine Denkschrift, welche Lord Beaconsfield überreicht werden soll, und in welcher der Premier ersucht wird, seinen Einfluß geltend zu machen, um einen Theil der Arbeitslosen besser zu sichern. Zugleich aber erklärte der Redner, daß Delegirte freier Genossen vom Vauasch aus allen Theilen der Hauptstadt sich dahin ausgesprochen hätten, daß nie zuvor ein solcher Nothstand unter dieser Volksclasse geherrscht habe.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika findet in diesem Jahre die Wahl eines

Präsidenten auf vier Jahre statt. Allem Anschein nach wird General Grant, der Candidat der republikanischen Partei, der bereits zweimal das höchste Amt der Union bekleidete, gewählt werden. Es ist ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit, daß diese Wahl bei vielen unabhängigen Gemüthern keinen Anklang findet, weil sie in der dreimal wiederholten Wahl Grant's die Gefahr erblicken, daß ein Mann einen nahezu monarchistischen Einfluß erhalten könnte. Grant hat alle bedeutenden Höfe der Welt besucht und ist von den Monarchen fast als lieber Vetter begrüßt und geehrt worden; die rauhen Eöhne der Freiheit, deren es allerdings nicht mehr so viele giebt, als in den Geburtszeiten der nordamerikanischen Union, finden es nicht schön, daß Grant sich im Auslande königl. Ehren erweisen ließ, sie mißbilligen den sogenannten Grantcultus, vor Allem aber hassen sie in Grant den Abgott der Armee, und wenn diese in Nordamerika nicht zu klein wäre, so läge ein Staatsstreich und eine Grant'sche Präsidentschaft auf Lebenszeit nicht außerhalb aller Möglichkeit. Grant versteht es, seine Landleute zu entzückern. Er ist stets der bescheidene Bürger, er währt die Ovationen, schwelgsam wie Wolke, ab, aber dennoch gleicht seine Reise von San Francisco nach Philadelphia einem Triumphzug. Die Gegner bekämpfen seine Candidatur, weil seine Verwaltung große Mißgriffe aufzuweisen hatte, im Grunde fürchten sie noch nicht, in ihm sich einen Imperator aufzuhelfen. Aber einzelne Stimmen warnen vor Grant als dem Mann, den es gelüsten könnte, eine Dynastie in Amerika zu gründen. Das dies nicht geschieht, dafür bürgt wohl der amerikanische Unabhängigkeitssinn, der den General Grant in sein Nichts zurückzuleudern würde, wenn er versuchen sollte, das Wesen des Freistaatenbundes, die republikanische Verfassung anzutasten.

Fürst Bismarck ist am 26. Januar Abends 6 Uhr in Berlin eingetroffen.

Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch der commandirenden Generale des 8. und 11. Corps, v. Söben und v. Bose, sowie des Gouverneurs von Coblenz, General v. Beyer, nicht angenommen, sondern in einem überaus huldvollen Schreiben an dieselben betont, wie er, der Kaiser, die Generale, die so Großes geleistet, noch länger der Armee zu erhalten wünsche. Dagegen ist das wiederholt eingereichte Entlassungsgesuch des commandirenden Generals des 5. Armecorps, v. Kirchbach, angenommen worden.

Der dem Bundesrathe zugegangene Reichs-Militäretat pro 1880/81 weist im Ganzen im Ordinarium eine Mehrforderung von etwa 3,600,000 Mark auf, welche verlangt werden für die Naturalverpflegung insolge der gesteigerten Preise für Lebensmittel und Fourage. Sonst weist der diesjährige Militäretat gegen den des Vorjahres nur sehr geringe Aenderungen auf.

Es ist lehrreich, auf Grundlage von statistischen Daten, welche die Frankfurter Zeitung unlängst zusammengestellt hat, in einigen Worten auch auf das Thema einzugehen, welche Summe das Militärbudget den Staaten Europas kostet und in welchem Maße diese Ausgabe in den letzten Jahren, in der kriegerischen Epoche seit 1865, gestiegen ist. Während das Budget Deutschlands, das heißt der deutschen Staaten zusammen genommen, im Jahre 1865 637 Millionen Mark betrug, von denen auf das gesammte Militärwesen 198 Millionen Mark entfielen, betragen die entsprechenden Summen 1879 bereits 1321 Millionen Mark und 427 Millionen Mark für den Militäretat. In Deutschland hat sich also bisher der Militäretat in 14 Jahren um mehr als das Doppelte, um 229 Millionen Mark, gehoben, wengleich er noch eben — und sogar mit dem beantragten künftigen Aufschlage, erheblich geringer ist, als der Aufwand anderer Staaten. Rußland, England und Frankreich kostet ihr Militär mehr, nämlich ersterem 730, England 645, Frankreich 540 Millionen Mark, wenn auch die Steigerung nirgend so bedeutend gewesen ist, wie gerade in Deutschland. In ganz Europa hat das Militärwesen, Land- und Seemacht zusammen, im vergangenen Jahr den Staatsunterthanen 3219 Millionen Mark (gegen 2352 Mark im Jahre 1865) gekostet. Das ist eine horrible Summe, die es wohl erklären kann, daß Frankreich 16,500, Großbritannien 15,565, Rußland 12,000, Spanien 10,500, Oesterreich-Ungarn 8425, die Türkei 5000, Deutschland 4400 Millionen Mark Staatsschulden besitzen, daß die gesammte Staatsschuldenlast Europas 86,492,000,000 Mark beträgt und in 14 Jahren um 33,957,000,000 Mark gestiegen ist. Solche Zahlen müssen stufig machen und zum Nachdenken anregen.

Paris, 26. Januar. Nach einer Bekannt-

machung des Ministeriums der Posten und Telegraphen ist das neue Kabel zwischen Paris und New-York für den internationalen Verkehr eröffnet worden.

Rom, 26. Jan. Depretis verlas in heutiger Kammer Sitzung ein königliches Decret, wonach die gegenwärtige Session vertagt wird.

Aus Panama schreibt man unterm 24. Jan.: Nachrichten aus Lima vom 14. d. M. melden, daß die peruanische Regierung den Anträgen des deutschen Ministerresidenten entsprochen und den Dampfer „Luzor“ zur Verfügung der „Rosmos“-Gesellschaft freigegeben hat. (Der „Luzor“, ein Hamburger Packetdampfer, war bekanntlich von den Peruanern confiscirt worden, weil derselbe angeblich Kriegscontrebände an Bord führte. Die deutsche Regierung protestirte dagegen und sandte zur Unterstützung des Protestes ein Kriegsschiff in die peruanischen Gewässer.)

S a c h s e n.

Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar sind am 22. d. M. Nachmittags von Dresden nach Weimar zurückgereist.

Se. Majestät der König hat den Commandeur der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47, Generalmajor von Lettau, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Generals-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disposition zu stellen und dem genannten Generale bei diesem Anlasse den Generalleutnants-Character verliehen.

Se. Excellenz der Generalleutnant der Cavallerie und Commandant der Stadt Dresden, Herr von Wittig, ist am 24. Januar früh 16 Uhr nach langen und schweren Leiden aus dem Leben geschieden. Das königl. sächs. Kriegsministerium widmet dem Verewigten als einem ebenso tapferen wie lebenswüthigen Führer und ritterlichen General ein ehrendes Nachruf. Herr von Wittig wurde zu Siebeneichen bei Meissen, dem Stammgute der Familie von Wittig, 1825 geboren, trat 1839 ins Cadettencorps, 1844 in die 1. s. Armee als Lieutenant, später in kaiserlich österreiche Dienste, kehrte aber nach dem Feldzuge 1866 in vaterländische Dienste zurück, wurde Regimentscommandeur eines der neu errichteten Ulanenregimenter, später Brigadegeneral, und ist 1874 von Sr. Maj. dem Könige zum Generalmajor und vor wenigen Tagen zum Generalleutnant ernannt worden. Die Beerdigung findet heute Dienstag 11 Uhr vom Trauerhause nach dem inneren Neustädter Friedhofe statt, welchem Se. Maj. der König beiwohnen wird, sowie die sämmtlichen Generale und Stabsoffiziere. Die Trauerparade, welche Herr Generalmajor von Rudorff befehligen wird, besteht aus einem Bataillon des Schützen-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108, zwei Escadronen des königlichen Garde-Reiter-Regiments und einer Batterie des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12, zu 6 Geschützen.

Se. Majestät der König hat die Stelle des ersten Professors und Ordinarius in der Juristenfacultät der Universität Leipzig dem Geheimen Rath Professor Dr. Windscheid übertragen.

Demitz, 26. Januar. Am gestrigen Tage wurde von 5 Lehrern [den Herren Schulze (Cannewitz), Kaiser (Göbda), Borsch (Coblenz), Micheln (Neutkirch) und Richter (Neutkirch)] auf hiesiger Bahnhofrestauration ein Instrumental- und Vocal-Concert zum Besten der Hinterlassenen der verunglückten Bergarbeiter von Zwickau gegeben, welches als ein durchgängig wohl gelungenes bezeichnet werden muß, denn sämmtliche Clavier-, Violin- und Gesangsvorträge wurden mit dem größten Applaus aufgenommen. Der Besuch war ein sehr guter und wurden über 90 Mark eingenommen, so daß über 60 Mark für den milden Zweck abgeliefert werden können.

Umschau in der Lausitz, 26. Januar. Der 30jährige Fabrikarbeiter Stürmer aus Döberdorf bei Zittau hat sich am 16. d. M. vergiftet. — Am 13. fuhren die beiden Mädchen des Gemeindevorstandes Heidan zu Luga auf dem Handschlitten und kamen auf dem Teiche in ein Loch, wo beide in Lebensgefahr gerietzen. Marie Roitsch rettete das eine Kind mit eigener Gefahr vor dem Ertrinken. Das andere konnte sie nicht erreichen und es hätte ertrinken müssen, wenn nicht noch im letzten Augenblicke der Vater des Kindes herbeigekommen und Hilfe gebracht hätte. — Der Gemeindevorstand von Spitzkunnersdorf hat sich in einem Prager Gasthose erschossen. — Der Humboldtverein zu Seiffenriedorf, der auf 182 Mitglieder angewachsen ist, feierte am 20. Januar sein 9. Stiftungsfest. — Im Gewerbeverein zu Ramenz hielt Herr Landtagsabgeordneter Hildebrandt aus Schemthal einen sehr beifällig auf-

gründ...
spurell...
Walt...
er 41...
wirkt...
storden...
der E...
ausgef...
lofe b...
ertheilt...
die am...
im Ge...
Herr...
zur W...
zu B...
des M...
neum...
Kirche...
(3. B...
Febr.)...
Febr.)...
folgend...
solen...
aus d...
— „...
im 3...
hat ei...
wurde...
neue...
Herr...
geschen...
F...
Wahl...
Wahl...
D...
Feldm...
u. A...
herrn...
etwa...
als N...
D...
Wm...
Geseh...
verha...
stehen...
Amt...
anwä...
In d...
daß d...
ersche...
betheil...
Verre...
und...
Nicht...
einer...
Neust...
N...
Zitt...
unser...
wona...
stoffs...
Noy...
Mals...
ihrem...
Staa...
den v...
word...
einer...
Seld...
in...
dem...
Tritt...
zieml...
U...
N...
28...
Be...
G...